

Aktion „unbehindert miteinander“

Tester in Rollstühlen verteilen Schilder

ISNY - Die Aktion „unbehindert miteinander“ zeichnet guten Service für Menschen mit Behinderung aus. Sieben Plaketten der baden-württembergischen Initiative gehen nach Isny, Leutkirch und Bad Wurzach. Die Tester Annette Brenner, Konrad Böhm und Hubert Mößlein verteilen die Schilder jetzt an Geschäfte und Gastronomie.

Von unserer Redakteurin
Stefanie Benk

„Guter Service für Menschen mit Behinderung“, heißt das Prädikat, das sich folgende Betriebe diese Woche noch an die Wand schrauben können: Foto Bucher, Firma Karl Kimmeler, Keck's Brotgarten, Neukauf, Schuh-technik Zwinger (alle Isny), Landgasthof Zum Schwarzen Grat (Bolsternang), Pflegehotel Schloss (Bad Wurzach) und Leder Bazar (Leutkirch).

Ins Leben gerufen haben den Wettbewerb der Hotel- und Gaststättenverband, der Einzelhandelsverband und die Diakonie Baden-Württemberg. Die Jury, bestehend aus Vertretern der beteiligten Verbände und aus Menschen mit Behinderungen, achtet beim Test vor allem auf den Umgang des Personals mit den Behinderten.

Service steht im Mittelpunkt

Das besondere an der Auszeichnung ist der Schwerpunkt Behindertenfreundlichkeit. Bei der Aktion „unbehindert miteinander“ stehen nicht bauliche Kriterien sondern die Servicequalität im Mittelpunkt. Dazu gehört auch die nötige Sensibilität: Werden die Kunden ernst genommen? Bekommen sie Unterstützung zum Beispiel beim Lesen der Speisekarte?



Konrad Böhm, Hubert Mößlein und Annette Brenner (v.l.) testeten Betriebe in der Umgebung auf guten Service. In den nächsten Tagen verteilen sie Auszeichnung von „unbehindert miteinander“. SZ-Foto: Stefanie Benk

Auf einen Blick

Die Resonanz ist im ganzen Land groß

Rund 700 000 behinderte Menschen leben in Baden-Württemberg. Die Schirmherrschaft für die Aktion „unbehindert miteinander“ hat der baden-württembergische Staatsminister Willi Stächele (Mdl). Die Paul-Lechler-Stiftung unterstützt die Aktion finanziell.

Vor drei Jahren wurde „unbehindert miteinander“ in zehn Modellregionen erprobt. Die Resonanz war so groß, dass diese Aktion jetzt in ganz Baden-Württemberg angeboten wird. Über 75 Betriebe wurden vor drei Jahren ausgezeichnet. Im Verbreitungsgebiet

der „Schwäbischen Zeitung“ haben alle sieben getesteten Betriebe die Auszeichnung erhalten. Von 190 teilnehmenden Geschäften, Hotels und Gaststätten aus ganz Baden-Württemberg wurde drei Antragstellern die Auszeichnung vorenthalten. (sz)

Wird auf Sonderwünsche eingegangen? Werden die Gäste oder Kunden persönlich angesprochen oder nur die Betreuer?

Nicht immer ideale Bedingungen

„Wir haben die teilnehmenden Betriebe bewusst mit schwierigen Situationen konfrontiert“, erzählt Annette Brenner, die im Rollstuhl sitzt und in der Werkstatt für Behinderte im Stephanuswerk in der Keramikabteilung arbeitet. „Wir haben zum Beispiel nach einer behindertengerechten Toilette gefragt – obwohl wir wussten, dass es keine gibt.“ Wer ein entsprechendes Örtchen kannte, den Behinderten dort ankündigte und den Weg genau beschrieb, bekam volle Punktzahl.

Nicht alle ausgezeichneten Betriebe können ideale Bedingungen für behinderte vorweisen. Bei manchen geht es zum Fotostudio steil die Treppe hinauf, bei anderen zum Verkaufsraum eine oder mehrere Stufen hinab. Manche Barrieren lassen sich aber „durch Kreativität, Fantasie und Einfühlungsvermögen überwinden“, heißt es in einer Pressemitteilung, die die Aktion „unbehindert miteinander“ beschreibt.

Lerneffekt wird belohnt

Fällt ein Betrieb in der ersten Runde durch, kommt ein zweiter Tester in den Laden, das Hotel oder die Gaststätte. Geht dann alles gut, wird der Lerneffekt belohnt und die Auszeichnung trotzdem verliehen. Der Initiative geht es dabei hauptsächlich um den Abbau sozialer Barrieren. Die ausgezeichneten Betriebe können drei Jahre lang mit der Plakette für ihr besonderes Engagement für behinderte Menschen werben. Dann müssen sie sich erneut für den Wettbewerb anmelden – und bestehen.

Alzheimer und Demenz

Haus Sonnenhalde lädt zum Treffen

ISNY (sz) - Im Haus Sonnenhalde ist am Freitag, 12. Januar, um 16.30 Uhr ein weiteres Treffen des Gesprächskreises für Angehörige und Betreuende von Alzheimer- und Demenzkranken. Themen werden die Begriffsdefinition von Alzheimer und Demenz sein, die ersten Symptome, Arten und die Jahresplanung. Jeder, der Alzheimer oder Demenzkranke betreut, ob ehrenamtlich oder professionell – ist willkommen, ebenso die Mitarbeiter der Nachbarschaftshilfe. Bereits am Donnerstag, 11. Januar, um 13 Uhr übergeben Mitglieder der MAV in der Bibliothek des Hauses Sonnenhalde eine Spende an das Allgäuer Kinderhospiz Bad Grönenbach. Die Mitarbeiter des Hauses Sonnenhalde haben, wie in den Jahren zuvor, auf einen größeren Teil ihres Weihnachtsgeschenkes vom Haus verzichtet, um für eine gute Sache zu Spenden.

Theater Rohrdorf

Verein verlängert „Katzenjammer“

ROHRDORF (sz) - Aufgrund der großen Nachfrage hat der Theaterverein Rohrdorf einen Nachspieltermin für das Bauerntheater „Katzenjammer“ vereinbart: Am Freitag, 12. Januar, um 20 Uhr. Kartenreservierungen bei Familie Landsbeck, Lindenweg 2 in Rohrdorf, von 17 bis 20 Uhr unter Telefon (07562) 913951 oder Fax (07562) 913952. An den Spieltagen telefonische Reservierung nur bis 19 Uhr.

Kurz notiert

Der Mittschafsrat Argenbühl hält am Mittwoch, 10. Januar, 17.30 Uhr im Bürgersaal des Einsenharzer Rathauses seine nächste Gemeinderatsitzung. Auf der Tagesordnung: Bauungsplan „Am Annabach in Eisenharz“; Bauanträge; Bekanntgaben und Verschiedenes.

Der IPC-Behinderten-Welt-Cup ist vom 20. bis zum 28. Januar. Nachtsprint ist am Samstag, 20. Januar, ab 17 Uhr in der Fußgängerzone.

Die Seniorengymnastik der Allgäuer Pflegeambulanz ist jeweils montags von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr im vierzehntägigen Rhythmus. Start ist heute, 8. Januar. Infos unter (07562) 912727.

Der Seniorenclub Beuren hält am Mittwoch, 10. Januar, um 14 Uhr Generalversammlung im Gasthaus Kreuz ab.

Die Müllabfuhr in Beuren verschiebt sich wegen des Feiertags am vergangenen Samstag auf Dienstag, 9. Januar.

Die Müllabfuhr in Isny verschiebt sich wegen des Feiertags Heilige Drei Könige von heute, Montag, 8. Januar auf morgen Dienstag, 9. Januar und von morgen, auf übermorgen, Mittwoch, 10. Januar.

Eine Stunde geistlichen Impuls, zum Beispiel gemeinsame Bildbetrachtung, Schriftwort und Austausch, bietet die Begegnungsstätte Landpastoral, Grabenstr. 37 (gegenüber des Kinns) heute, Montag, um 20 Uhr und Mittwoch, 10. Januar, 9 Uhr an.

„Amahl und die Könige aus dem Morgenland“

Farbenfrohe Aufführung der Weihnachtsober kommt sehr gut an

ISNY - Eine so farbenfrohe Aufführung hat die Nikolaikirche vermutlich schon lange nicht mehr gesehen: Gian Carlo Menottis Weihnachtsober „Amahl und die Könige aus dem Morgenland“, aufgeführt von der Jugendmusikschule Isny-Argenbühl.

Von unserer Mitarbeiterin
Franziska Rau

Menotti verbindet die Geschichte der Heiligen Drei Könige mit eigenen Kindheitserinnerungen. Rund 60 Sänger aller Altersstufen erzählen durch gelungene Verschmelzungen von Ton und Wort die Geschichte des gehbehinderten Hirtenjungen Amahl und dessen Mutter (Tanja Ladenburger), die unter ärmlichen Verhältnissen im vorderen Orient leben. Eines Nachts kommen drei Könige mit reichen Geschenken, die ein geheimnisvolles Kind besuchen möchten, und erbitten ein Quartier für die Nacht. Die Mutter kann während alle schlafen der Versuchung nicht widerstehen und nimmt sich von dem Gold. Als sie dabei erwischt wird, versucht Amahl sie zu verteidigen und zu

beschützen. Die Könige möchten ihr das Gold überlassen, da der neue König, das neugeborene Kind, nur durch Liebe regieren wird. Dies beeindruckt Amahl und seine Mutter so sehr, dass die Mutter auf das Gold verzichtet und Amahl dem Kind seine Krücke schenken möchte. Dadurch erlebt er ein göttliches Wunder: Er kann wieder gehen. Deshalb beschließt er, die Könige zu dem Kind zu begleiten, auch wenn er seine Mutter nur schweren Herzens zurücklassen kann.

Hauptdarsteller glänzt

Der 16-jährigen Hauptdarstellerin Laura Wanner als Amahl gelang es mit Leichtigkeit, die Kirche mit ihrer Stimme zu füllen. Als sich der trotzig Amahl erst auf Ermahnung seiner Mutter von dem Pagen segnen ließ oder der Schweiß des außergewöhnlichen Sterns in seiner Darstellung immer kleiner wurde, ging ein Schmunzeln durch die Zuschauerreihen.

Yvonne Göhl gab sich bei ihren äußerst farbenfrohen Kostümen in rot, blau und gold und dem aufwändigen Kopfschmuck große Mühe und so stolzierte Michael Faller, Christian Feichtmair und Heiner Müller mit einer sym-



Amahl tanzt vor Freude darüber, dass er wieder gehen kann. Foto: Franziska Rau

pathischen Gemütlichkeit über die Bühne. Besonders der äußerst schwerhörige Kaspar (Michael Faller) und Amahls leicht genervte Miene, wenn

er alles wiederholen musste, sorgten für einige Lacher. Der Gruppaenge Coco gab ebenfalls des Öfteren seinen Senf dazu oder wollte die Sänger

durch sein Krächzen kräftig unterstützen.

14 junge Mädchen von der Tanz-AG des Gymnasiums führten außerdem als Hirtinnen in klingelnden Kostümen einen persischen Tanz vor. Der Kinderchor Isny-Argenbühl und Gesangsschülerinnen von Christian Feichtmair, der auch die musikalische Leitung der Oper innehatte, sangen den Hirtenthor.

Dabei traten sie mit dezenten Schals bekleidet wie aus dem Nichts aus dem Altarraum hinter die Bühne. Begleitet wurden die Sänger von Maria Hartmann, Friedel Assenbaum, Bernhard Ladenburger und Heinrich Teschemacher an Flöte, Violine, Klavier und Kontrabass.

Akteure bekommen viel Beifall

Die rund einstündige Weihnachtsober zog so viele Interessierte an, dass sich viele Kinder vor der Bühne auf den Boden setzten, um alles hautnah mitzuerleben. Regisseurin Ann-Katrin Lenke konnte mit ihren Darstellern wirklich zufrieden sein und die Zuschauer waren wohl derselben Meinung, denn die Sänger wurden mit Standing Ovations belohnt.

Roman



38. Folge

Christy küsste sie abermals, auf eine ganz neue Weise, als ob ihm soeben erst eingefallen war, dass auch er ein Mensch war, der lebte und atmete. Seine Lippen öffneten sich, sein Mund und seine Zunge waren heiß, berührten sie mit einer Leidenschaft, die ihrer in nichts nachstand. Dieses Gefühl, lebendig zu sein, hatte sie seit langem nicht mehr verspürt – ein Schauer lief ihr über den Rücken. Sie bekam eine Gänsehaut, war vor Genuss so elektrisiert wie eine schnurrende Katze.

Sie überließen sich ganz dem Augenblick, und Catherine öffnete die

Augen, um sich zu vergewissern, dass sie nicht träumte. Christy lehnte sich zurück, hielt sie in den Armen. Sie lächelten sich an. Sie wollte ihn nicht loslassen – den Bann nicht brechen. Klopfte sein Herz genauso heftig wie ihres? Sie presste ihre Hand gegen seinen Brustkorb, und er legte seine Hand auf ihre.

„Du bist schuld daran, wenn ich einen Herzanfall bekomme“, sagte er. „Das will ich nicht.“ Sie trat einen Schritt zurück.

„Ich aber“, flüsterte er und küsste sie erneut. Seine Lippen waren zärtlich, seine Arme umfingen sie, weckten in ihr den Wunsch, ihn niemals mehr loszulassen. Doch dann fiel ihr Blick auf Dannys Hut.

„Christy!“
„Catherine.“
„Ich muss dir etwas sagen.“
Er nickte, strich ihr das Haar aus den Augen. Er rückte ihr die Brille auf der Nase zurecht, die sie die ganze Zeit über aufgehakt hatte. Die Geste war so zart, dass sie ihr den Atem verschlug.
„Richtig. Das erwähnest du bereits.“

Sie schluckte, ging zum Tisch und nahm den Filzhut in die Hand. Sie betrachtete das weiße Satinfutter im Inneren – vom Sand und Salz verschmutzt, als er Danny vom Kopf gefallen war – und die scharlachrote Stickerei. Lizzie stöberte bisweilen interessante alte Hüte auf dem Flohmarkt an der Sixth Avenue auf – der Hut war ein antikes Stück und trug den Namen des ursprünglichen Hutmakers, Motsch et Fils, Paris.

Catherine reichte ihn Christy und forderte ihn mit einer Handbewegung auf hineinzublicken. Er musterte das Hutband und das Etikett.
„Ein französischer Hut“, sagte er. „Ich war überrascht, dass Danny etwas so Elegantes trägt. Ich habe ihn im ersten Moment gar nicht erkannt.“

„Die Stickerei.“ Mit trockenem Mund deutete Catherine auf die zarten, scharlachroten Stiche. Ihr Herz hämmerte vor Nervosität, und sie hatte Angst, dass ihr die Stimme versagte.
„CL.“ Er las die Buchstaben, dann sah er sie mit seinen strahlenden blauen Augen an. Sie waren fra-

gend, doch ohne ein Zeichen von Verwirrung, wie sie erwartet hatte. Offenbar vertraute er ihr bedingungslos, war überzeugt, dass alles, was sie ihm zu sagen hatte, ihm bei seiner Suche nach Danny helfen würde.

„Das bedeutet Chez Liz.“
Er sah sie verständnislos an. „Ich verstehe nicht.“

„Lizzie kauft oft alte Hüte bei Versteigerungen und auf Flohmärkten. Sie entfernt die Originaletiketten nicht, sondern fügt nur ihren eigenen Namen hinzu. Die rote Signatur ist das Markenzeichen ihres Ladens, und sie steckt immer ihre Initialen, CL, für ›Chez Liz‹, ein.“

„Danny hat diesen Hut bei deiner Freundin Liz gekauft?“ Christy strahlte plötzlich vor Freude. „Dann kann sie mir möglicherweise weiterhelfen! Vielleicht erinnert sie sich an ihn – er ist groß für sein Alter, intelligent, lebendig. Komm, wir rufen sie gleich an!“
„Christy.“ Catherine ergriff seine Hände. „Sie hat ihm den Hut geschenkt.“
Sein Blick umwölkte sich. „Aber wenn sie gewusst hat, dass es Danny

war, hätte sie es mir doch gewiss gesagt – oder dir, und du hättest es mir ...“

„Er bat uns, es nicht zu tun“, erwiderte Catherine beherrscht.

Im Haus war es totenstill. Christys Gesicht sah aus, als sei jeder Tropfen Blut daraus gewichen. Er war kreidebleich, und sie war sicher, dass sein Atem aussetzte. Er löste seine Hände nicht aus ihren, sondern ließ sie vielmehr fallen, als hätte ihn die Schwerkraft besiegt.

„Du hast –“
„Ich habe ihn getroffen.“
Er wartete, sein Blick verfinsterte sich, als sei soeben die Nacht über einem eisigen Tümpel hereingebrochen.

„Wir haben ihn letztes Jahr unter unsere Fittiche genommen, nach dem Handgemenge zwischen euch beiden. Die Polizei führte dich ab, und als du aus dem Gewahrsam entlassen wurdest und mit Bridget nach Hause fahren konntest, blieb Danny allein zurück.“
„Das war genau das, was er wollte.“
„Richtig. Wir sahen –“ Sie wollte

ihm die Einzelheiten ersparen, dass sie seinen Sohn nämlich dabei beobachtet hatte, wie er die Mülltonnen hinter Moore's, einem Restaurant an der Ecke, durchwühlte – „Er war hungrig. Wir verköstigten ihn.“

„Danny hatte Hunger.“ Er zuckte zusammen. Dann schüttelte er den Kopf, als sei ihm der Gedanke unerträglich. „Das wäre nie passiert, wenn er zu Hause geblieben wäre. Niemals, dafür hätte ich gesorgt. Hasst er mich so sehr, dass er lieber hungert, als mit mir zusammenzuleben?“ Christy nahm seine Jacke, zog sie an, klebte den Hut unter seinen Arm. Seine Augen waren voller Wut und Verzweiflung. Er hatte bereits eine Hand auf dem Messingtürknauf, als Catherine seinen Arm ergriff.

„Das ist nicht der Grund. Er hasst dich nicht.“
„Er spricht also mit dir? Vertraut sich dir an?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein. Er ist sehr wortkarg. Aber ich weiß es trotzdem. Ich bin mir ganz sicher, Christy. Bitte hör mich an. Ich möchte helfen.“ (Fortsetzung folgt)